

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 2. September 2009

1116. Interpellation von Dr. Martin Mächler betreffend Schonende Waldpflege im Wehrenbachtobel. Am 3. Juni 2009 reichte der Gemeinderat Dr. Martin Mächler (EVP) folgende Interpellation, GR Nr. 2009/244, ein:

Die Bevölkerung hat Angst vor einem «Kahlschlag» im Wehrenbachtobel.

Diese Schlagzeile der Quartierzeitung Zürüberg (21. Mai 2009, S.5) gibt die sehr besorgte Stimmung in der Bevölkerung des Balgrist- und Forchstrassequartiers (K.7 /8) wieder.

Sie hat im Jahre 2007 erleben müssen, wie in der einzigen nahen und daher hoch geschätzten grünen Oase, dem sogenannten Wehrenbachtobel, innert kurzer Zeit viele grosse Bäume markiert und dann gefällt wurden, dies im oberen Teil zwischen Balgrist und Rehalp. Nun sind die Bäume im unteren Abschnitt (Burgwies – Balgrist) markiert, und Anwohner fürchteten ein ähnliche Aktion. Deshalb hat Grün Stadt Zürich am 13. Mai eine Begehung organisiert, und gleichentags auch im Regionalteil des Tagesanzeigers erklärt, wieso Waldpflege und Naturschutz zusammenhängen und dass nach langer Pause jetzt ein Holzschlag zur Waldverjüngung notwendig sei.

Trotz dieser Begehung und den hilfreichen Erläuterungen bleiben für die Quartierbewohner und viele weitere Spaziergängerinnen, Jogger und Erholungssuchende im noch idyllischen Wehrenbachtobel etliche Fragen offen, die ich hiermit dem Stadtrat stelle:

1. Ist sich der Stadtrat bewusst, zu welchem Entsetzen die erste «Rodung» 2007 in der Bevölkerung geführt hat, und diese auch nach der Begehung vom 13.5. immer noch befürchtet, dass Grün Stadt Zürich (GSZ) in einigen Monaten im unteren Wehrenbachtobel Ähnliches plant? Mit welchen künftigen Massnahmen will der Stadtrat das Vertrauen der Lokalbevölkerung zurück gewinnen?
2. Mit welchem Vorgehen stellt der Stadtrat sicher, dass der sehr starke Wunsch der Anwohner nach einem waldigen Bachtobel mit schattigen Bäumen in der Waldpflegeplanung beachtet wird?
3. Wäre es nicht sinnvoll, die Bevölkerung besser zu informieren und gleichzeitig spezielle städtische Waldpartien wie das Wehrenbachtobel möglichst schonend zu bewirtschaften, insbesondere die Fällung ganzer Gruppen von grösseren Bäumen zu vermeiden? Falls ja, wie wird dies erreicht, falls nicht, was ist die Begründung?
4. Gemäss Tagesanzeiger vom 13. Mai 2009 (Stadt Zürich, S.49) sind im Wehrenbachtobel irrtümlich zu viele Bäume rot markiert worden (immerhin «nur 30 Prozent, nicht 70 Prozent wie behauptet»), und die zu fällenden sollen auch erst über einen Zeitraum von 10 Jahren entfernt werden. Wie verbindlich gilt diese Aussage? Was ist der vorgesehene Zeitplan bei GSZ?
5. Die IG Wehrenbach hat am 19.5. brieflich einige Fragen, Eindrücke, Befürchtungen und Wünsche der Bevölkerung an GSZ gerichtet und wartet heute, am 3.6.2009, immer noch auf eine Stellungnahme von GSZ. Ich bitte den Stadtrat, eine Antwort zuhanden der Öffentlichkeit zu veranlassen.

Auf Antrag der Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Vorbemerkungen

Das Wehrenbachtobel mit dem ganzjährig Wasser führenden Wehrenbach weist naturkundlich wertvolle Standorte und Erholungswege auf und ist ein wichtiger Wildlebensraum. Grün Stadt Zürich investiert in Form von geeigneten Pflegemassnahmen auf den Lich-

tungen und im Wald laufend in die Förderung der Artenvielfalt und in den Unterhalt der Wander- und Spazierwege, Picknickplätze, Sitzbänke usw. Wegen der steilen Hanglagen und der erschwerten Zugänglichkeit ist die Holznutzung im Wehrenbachtobel von geringer wirtschaftlicher Bedeutung, denn es fällt vorwiegend Brennholz an und der technische Aufwand ist beträchtlich. Schon deswegen werden die waldbaulichen Eingriffe auf das absolut notwendige Mass beschränkt. Nicht ohne Grund liegt der letzte grössere waldbauliche Eingriff auch rund 50 bis 60 Jahre zurück.

Im Wehrenbachtobel schützt der Wald vor Hangrutschungen und dient damit auch dem Hochwasserschutz. Die nicht zu unterschätzende Dynamik des meist harmlos dahinfließenden Baches lässt sich auch an den baulichen Überresten im Bachbett ablesen, welche auf die einstige Energienutzung hindeuten. Allerdings kann nur ein altersmässig gut durchmischter und damit stabiler Wald diese Funktion erfüllen, weshalb von Zeit zu Zeit forstliche Massnahmen notwendig sind.

Wo seit Längerem keine grösseren forstlichen Eingriffe gemacht wurden, bringt jeder Eingriff naturgemäss ein stark verändertes Waldbild mit sich. Das ist durchaus erwünscht, denn erst die völlig veränderten Lichtverhältnisse ermöglichen die gewünschte natürliche Verjüngung. Die Natur schliesst solche Lücken aber erstaunlich schnell, und schon nach kurzer Zeit ist ein Eingriff nicht mehr als solcher zu erkennen.

Der Stadtrat weiss um die hohe Sensibilität der Stadtzürcher Bevölkerung im Zusammenhang mit der Waldbewirtschaftung. Für Grün Stadt Zürich ist deshalb eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit selbstverständlich. Zu erwähnen sind beispielsweise öffentliche Führungen, so jüngst auch im Zusammenhang mit der Mittelwaldbewirtschaftung auf dem Höngerberg am 8. März 2008. Auch im Wehrenbachtobel führt Grün Stadt Zürich regelmässig öffentliche Führungen durch und informiert über die Medien über geplante waldbauliche Eingriffe.

Nach diesen kurzen Vorbemerkungen können die einzelnen Fragen wie folgt beantwortet werden:

Zu Frage 1: Im Winter 2006/2007 wurden im Wehrenbachtobel oberhalb des Balgristwegs forstliche Arbeiten ausgeführt. Wegen der Unzugänglichkeit dieses Abschnitts für forstliche Maschinen kam ein Seilkran zum Einsatz. Gleichzeitig wurde das aufgrund verschiedener Hochwasser stark erodierte Bachbett sowie die unterspülten Böschungen und Stufen naturnah hergerichtet und befestigt. Bereits weit im Voraus wurde die Bevölkerung mittels Plakatständern und Medienmitteilungen in der Lokalpresse über den bevorstehenden Holzschlag und die hierfür notwendigen Sperrungen der Spazierwege orientiert. Nach Abschluss der Arbeiten ging bei Grün Stadt Zürich ein Schreiben einer besorgten Bürgerin ein, welche zu einer Begehung mit dem zuständigen Förster bzw. Revierleiter eingeladen wurde. Im Übrigen legten die Reaktionen der Bevölkerung keine zusätzlichen Informationsmassnahmen nahe.

Ende März 2009 gingen zwei Schreiben je einer besorgten Bürgerin und eines besorgten Bürgers bei Grün Stadt Zürich ein. Beanstandet wurde u. a. der im vergangenen Jahr (2006/2007) durchgeführte Holzschlag im Abschnitt oberhalb des Balgristwegs im Wehrenbachtobel. Mit Hinweis auf die im Frühjahr 2009 im Abschnitt zwi-

schen Wasserstrasse und Balgristweg angebrachten pinkfarbenen Markierungen an den Stämmen von Bäumen wurde ferner die Befürchtung geäußert, es sei ein Kahlschlag geplant, welcher «diesen Naturraum auf lange Sicht verunstalten werde». Grün Stadt Zürich beantwortete diese Schreiben und organisierte zudem eine öffentliche Führung unter dem Titel «Waldbau und Naturschutz sind keine Gegensätze». Die für den 13. Mai 2009 geplante Veranstaltung wurde in den Quartierzeitungen angekündigt und im Raum Wehrenbachtobel mit Plakaten bekannt gemacht.

Rund 120 Personen nahmen an der Führung teil und liessen sich abschnittsweise das Geschehen im Wehrenbachtobel erläutern. Es wurden die fachlichen Aspekte je aus Sicht der Waldbewirtschaftung und des Naturschutzes erläutert mit dem Ziel, die Zusammenhänge zwischen Waldverjüngung, Hochwasserschutz, Artenvielfalt und der Notwendigkeit forstlicher Massnahmen aufzuzeigen. Aus der anfänglich kritischen Stimmung entwickelte sich im Laufe der gut eineinhalb Stunden dauernden Führung eine recht sachliche Diskussion. Lediglich im Bereich der mit Farbpunkten markierten Bäume kam es zu teilweise emotionalen Äusserungen der Teilnehmenden. Grün Stadt Zürich versicherte, dass 2009/2010 keine waldbaulichen Massnahmen geplant seien und dass über grössere Eingriffe im Voraus informiert würde. Vorbehalten bleiben einzelne Eingriffe aus besonderem Anlass, zum Beispiel aus Sicherheitsgründen. Grün Stadt Zürich stellte eine weitere öffentliche Führung innerhalb von zwei Jahren in Aussicht, um dannzumal aufzuzeigen, mit welcher Dynamik die Natur die mit dem Sturmereignis Lothar (1999) oder dem Holzschlag 2006/2007 entstandenen Lücken schliesst.

Zu den Fragen 2 und 3: Der Stadtrat hat Verständnis für den Wunsch der Bevölkerung nach möglichst schonenden waldbaulichen Eingriffen. Für einen gesunden und stabilen Wald kann aber wie erwähnt nicht auf das Fällen von Bäumen verzichtet werden. Erst das Licht auf dem Waldboden ermöglicht die natürliche Verjüngung und einen stufigen Aufbau, und nur im Verbund aus jungen und alten Bäumen vermag ein Wald auch grösseren Unwettern standzuhalten. In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass schonende waldbauliche Eingriffe eine gute Zugänglichkeit des Waldes voraussetzen. Im vorliegenden Fall muss der Pfadiweg im Abschnitt zwischen Wasserstrasse und Balgristweg geringfügig verbreitert werden, damit künftig in kürzeren Abständen kleinere waldbauliche Eingriffe erfolgen können. Der Stadtrat geht davon aus, dass diese kleineren Eingriffe dem entsprechen, was der Interpellant unter der «möglichst schonenden Bewirtschaftung» versteht.

Zu Frage 4: Die auf den Stämmen angebrachten violetten Markierungen erfolgten im Rahmen einer Bestandesaufnahme. Es handelte sich nicht um die Anzeichnung von zu entfernenden Bäumen. Bäume, die gefällt werden sollen, werden jeweils kurz vor dem Fälltermin mit einem orangefarbenen Kreuz markiert. Selbstverständlich konnten das die Waldbesuchenden nicht wissen. Tatsache ist jedenfalls, dass 2009/2010 keine forstlichen Massnahmen geplant sind.

Zu Frage 5: Der Interpellant bezieht sich auf ein Schreiben der IG Wehrenbach vom 19. Mai 2009 und moniert, Grün Stadt Zürich habe keine Antwort darauf gegeben. Tatsächlich hatte Grün Stadt Zürich keine Veranlassung, auf dieses per E-Mail übermittelte Schreiben,

das eine Art Schilderung der Führung vom 13. Mai 2009 war, zu antworten, weil es keine Fragen enthielt. Grün Stadt Zürich wird, wie unter Frage 1 erwähnt, vor künftigen Massnahmen weitere Informationsveranstaltungen durchführen. Der Stadtrat geht davon aus, dass diese Informationstätigkeit der Sache am besten dient und mit der vorliegenden Interpellationsantwort alle übrigen Fragen zu diesem Thema beantwortet sind.

Mitteilung an die Stadtpräsidentin, die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, Grün Stadt Zürich (3) und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber